

An unsere Leser!

Nach viereinhalbjährigem Heldentum sind unsere Flörsheimer Krieger heimgekehrt. Ihnen gilt unser herzlichster Willkommengruß. Wir können sie nicht empfangen wie es ihnen gebührt, denn tiefen Schmerz tragen wir im Herzen ob dem traurigen Geschick unsres Vaterlandes. Deshalb sind unsere stillen Wünsche nicht minder innig für alle, die mit ihren Leibern die Heimat vor den Schrecknissen des Krieges geschützt haben, denn wir fühlen das tiefe Weh all der unglücklichen Bewohner jener Gebiete von Belgien, Nordfrankreich, von Polen und Serbien, über die das grauenvolle Geschehen der Verwüstung und Zerstörung, der Not und des Todes gezogen. Auch wir in der Heimat haben Kummer und Entbehrung in Fülle getragen. Stolz sind wir auf die Söhne unsrer Gemeinde, die an Tapferkeit keinem Soldaten nachgestanden haben, die in Ehren zurückkommen, wie sie ausgezogen sind. „Barbaren“ waren es keine, die wir hinausgeschickt haben. Dessen sind wir gewiß. Es ist nicht die Zeit viel Worte zu machen. Trauer senkt sich in unsre Seele, denn unser geliebtes Vaterland ist in die Hand des Siegers gegeben. Die letzten deutschen Soldaten haben unsere Gemeinde verlassen. Ihnen folgen die Truppen des harten Gegners. Viereinhalb Jahre haben wir französische Gefangene bei uns beherbergt. Sie haben sich wohl gefühlt in Flörsheim und niemand hat sie als Feind betrachtet. Wir sagen dies mit dem Stolz

des Kulturmenschen. Schwere Tage stehen uns bevor. Bewahren wir die Würde! Keine Feindseligkeit gegen die fremde Besatzung. Aber auch keine Charakterlosigkeit. Wir achten sie als Menschen, wenn sie unsre Menschenrechte nicht verletzen. Mehr nicht! Gebe sich jeder derart, daß er mit Ehren in eine bessere und glücklichere Zeit gehen kann, die für Deutschland wiederkommen wird und kommen muß!

Noch einmal grüßen wir die Heimgekehrten. Auch bei unsren Gefangenen weilen heute unsre Gedanken. Möge ihnen recht bald das Wiedersehen beschieden sein. Mit Tränen gedenken wir aber auch all der Treuen, die in der Fremde ihr Leben lassen mußten. Sie mögen sanft ruhen. Ihr Andenken wird uns heilig sein, bis zum letzten Atemzug. Das geloben wir! Für ihre Hinterbliebenen wollen wir sorgen, so wie sie gestorben: einer für alle und deshalb alle für einen. Vergessen seien auch nicht die Invaliden, die ihre Gliedmaßen geopfert haben. Ihr Wohl liegt uns besonders am Herzen. Unsre Zeitung war zu allen Zeiten ein Freund und Berater aller. Mit den Trauigen hat sie geweint, mit den Frohen gelacht. So soll es bleiben auch in den Tagen der Trauer, die jetzt kommen. Allezeit wollen wir sein und bleiben: treue Flörsheimer, treu und wahr unsrer Gemeinde, treu unserem lieben Vaterland.

Es lebe Flörsheim! Es lebe die deutsche Republik!

Kotales und von Nah u. Fern.

Flörsheim, den 7. Dezember 1918.

— Nach 10 Uhr ging uns heute vormittag noch ein Manuskript mit mehrstündiger Sacharbeit zur Aufnahme in heutiger Nummer zu. Bei solch später Zustellung ist eine Aufnahme leider nicht möglich. Die Redaktion.

I. Begrüßungsfeier der heimkehrenden Krieger. Da die Verhältnisse drängen, veranstaltet unsre Gemeinde schon morgen Abend 9 Uhr im Saale zum Hirsch eine Begrüßungsfeier für die heimgekehrten Krieger. Wie aus dem Programm in heutiger Nummer ersichtlich, sind nur allererste Kräfte zur Mitwirkung herangezogen, von dem Gedanken ausgehend, für unsere Soldaten stets das Beste. — Zutritt haben nur Krieger und deren Angehörige über 17 Jahren. — Die Eintrittskarten können auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer 2, in Empfang genommen werden. — Es sei noch bemerkt, daß nicht nur im Felde gestandene Krieger sondern alle Personen, die während der Kriegszeit Militärdienste geleistet haben, zum Eintritt berechtigt sind. Die Ausgabe der Karten erfolgt noch morgen früh von 9—12 Uhr.

II. Der neue Landrat. Der von dem Arbeiter- und Bauernrat mit 47 Stimmen neu gewählte Landrat Herr Regierungsrat Dr. Schlitt, ist ein Grobkneffe, des früher hier amtierenden Lehrers Schlitt, ein bei unsren Eltern beliebter und geschätzter Lehrer. Die uns oft in guten Stunden am prasselnden Herde erzählten Anekdoten aus ihrer Jugend haben uns ihren alten Lehrer ins Gedächtnis zurückgerufen. Herr Landrat Schlitt ist ein Verwandter unseres Bürgermeisters.

In dem letzten Gemeindevorstandesbericht ist ein Fehler unterlaufen. In dem letzten Absatz muß es heißen: Will jedoch die Ausführungsbestimmungen erst abwarten. Wir werden uns in der Ausführung des Gesetzes an die größeren Orte des Kreises wie Dohheim Schierstein usw. anlehnen. Sollten Unterstützungen bis zur nächsten Sitzung nötig werden, werden sie bezahlt. Dann muß es heißen: „Der Vorsitzende gibt bekannt, daß die Gemeinde 2000 Rmt. Holz schlagen läßt, bittet jedoch die Vertretung über die Verteilung nicht zu beschließen, da bei ungünstigen Preisen auch das Schwellenholz zu Brandholz geschlagen wird.“ Die Red.

Die gestern Abend im Hirsch stattgefundene Frauenversammlung war sehr gut besucht. Die Referentin, Frä. Dr. Knischewsky, verstand es meisterlich, ihre anwesenden Geschlechtsgenossinnen mit der großen politischen Umwälzung in unserem Vaterland und den sich

Willkommen in der Heimat!

FEST-ORDNUNG

zu dem

am 8. Dezember 1918 im Hirsch

stattfindenden

Begrüßungs-Abend

für unsere

HEIMGEKEHRTEN KRIEGER.

I. a) BEGRÜßUNG durch Herrn Bürgermeister LAUCK.

b) ANSPRACHEN.

II. KÜNSTLERISCHE DARBIETUNGEN unter Mitwirkung von Herrn u. Frau Kammeränger FORCHHAMMER (Frankfurt a. M.) — Herrn A. GROSSMANN, Spielleiter des Neuen Theaters (Frankfurt a. M.), — Herrn und Frau WALTER JÜRGENS u. Herr K. BRECKHEIMER (Flörsheim a. M.) sowie der hiesigen FEUERWEHR-KAPELLE.

Beginn 9 Uhr. — Rauchen nicht gestattet.

Zutritt haben nur die mit Karten versehenen Personen über 17 Jahre.

I. A.: der Arbeiter- u. Bauernrat. Der Bürgermeister. Theis. Lauck.

daraus für die Frauen ergebenden Vorteilen bekannt zu machen. Vor allem erläuterte sie eingehend das zum Gesetz gewordene Frauenwahlrecht. — Nach der Referentin nahmen auch die Bürger E. Rördlinger, A. Schwarz u. Heinrich Theis zu kurzen Ausführungen das Wort. — Die Versammlung erbrachte den Beweis, daß die deutschen Frauen politisch erwacht sind, und in Zukunft ihre

Stellung und Leistung im Staat selbst mitzubestimmen gewillt und fähig sind.

— Theater. Wir machen nochmals auf das morgen nachmittag und abend im „Kaisersaal“ stattfindende Theater aufmerksam und verweisen besonders auf das Inserat in heutiger Nummer, einen Besuch empfehlend.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Es ist in den letzten Tagen wiederholt vorgekommen, daß von Personen und Gesellschaften Tanzbelustigungen und sonstige Vergnügungen ohne polizeiliche Genehmigung abgehalten wurden. Es ist bedauerlich, daß die Teilnehmer derartiger Veranstaltungen erst auf diesem Wege darauf hingewiesen werden müssen, daß ihr Verhalten eines Deutschen unwürdig ist und dem Ernst der Zeit absolut nicht entspricht. Es wird hiermit nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß in Zukunft sowohl gegen die Veranstalter wie auch gegen die Besucher der betr. Lokalitäten mit aller Strenge vorgegangen wird. Auch haben die Wirtschaftsbefitzer im Uebertretungsfalle Entziehung der Konzession zu gewärtigen.

Flörsheim, den 7. Dezember 1918.

Der Arbeiterrat:
J. A. Theis.

Der Bürgermeister:
Lauck.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 9. Dez., nachmittags von 2—4 Uhr, erfolgt die Ausgabe von Butter und Nährmittel an Kranke gegen Vorzeigung eines freisärztlichen Attestes. Gleichzeitig wird Gries zum Preise von 40 Pfg. für das Pfd. für Kinder unter 2 Jahren und schwangere Frauen verabfolgt.

Flörsheim, den 7. Dezember 1918.

Der Bürgermeister: Lauck.

Bekanntmachung.

Laut Verfügung des Landratsamtes Wiesbaden ist die Schrotmühle der Wwe. Josef Weber, hier, Eddersheimerstraße 37, an jedem Dienstag, Donnerstag und Samstag, nachmittags von 3—5 Uhr, unter polizeilicher Aufsicht zu benutzen.

Flörsheim, den 7. Dezember 1918.

Der Bürgermeister: Lauck.

Flerschemer-Allerlei!

(Abschied vom Schorsch)

Uffem Gänstippel Nifelosowend 1918.
Gute Beisomme!



Dobische, dobische, tralla,
Fidirallalla, Fidirallalla,
Dobische, dobische, tralla,
De Pannje is kabut!

Su schnell hoste nid
gegudd, wie ich aus dare
Bollatate werre dehoom
warn. Niewer Bauernrat
in Flerschem als wie Ke-
nig von Boenien. Des is
der eerscht e Zooros. Me-
ne Kadderine hatt eich e
Debesch geschick sie sellb
lumme. Sie war amwer
eerscht in Frontford un

do sein eich schun werre mem Blichzug von owwe run-
ner lumme. Nid fer abgemoolt, daß eich bei dene
Bollidebollade gebliewe weern. In Watschau hun se
mer jo Bludder noochgeworfe. Nix wie hoorn, sah eich
iwwer die Kadderine. Es giehd nix iwwer Flerschem.
Un med de Ferschte, des is heidjedaag su e Sach.
Mer hunns jo on unferne geseh. Die warn ford wie
Raach in ooner Naachd. Geborgeld sein se grad wie
die Regel, un es is loon oone Kech gebliewe. Was
duhn mer aach med dem Lumbezeig. Selwischemol wie
eich e Gesuch gemaachd hun noch Barlin, wie mei Kad-
derine de fidd Bub kriecht hod, do hunns mer geschriewe:
es war reechd, amwer es hed e Medche sei misse un
darentwehe kenne se mer nix gewwe als wie de Vieh-
bennelorden! No was war des fer en areme Mann
med frowe lawendige Buwe. Do konnd ich mer amwer
ebbes defer laase. Mei Kadderine is fer laure Zorn
aufem Bedd gehibbd un is on die Wäschbidd gonge.
Wonnns ebbes Geld gewese war, hadd se jo noch leihe
bleiwe kenne. Amwer die alde Leid hunns jo immer
gejagt: de Preiß werd noch su kloos wie Salz. Jech
hunner des Maaler! Die velle Leid sein geschlachd
worren un doch veloorn!

Hoch lewe die Refelbation un die Reubulit! Grad
wie im Jahr 48. Mein Vadder seelisch hod immer ver-
zieht, wie se noch Wikbare sein Herzog von Nassau
gezohe sein. Des war noch en Monn. Im Jahr 66
hunnerd donn die Preiße abgeleht un fordgejagd un un-
sern areme Herzog is nimmi werretlumme. Jech sein
die Preiße on de Reih un wonns fehlt wern mer were
nassauisch. Hoch lewe die Reubulit! Seford duhn eich
mich freiwillig als Bresident zur Verfügung stelle. Ich
mache die Sach billig. Un ich glawe nit, daß se en
schennern un bessern frieche kenne als mich. Siuwe
Sproche hunn eich gelarnd, un mei Kadderine hod schun
Londesmudder gehaase, do is se noch med ehrem Hiewe-
zuwmer im Ländche eringezohe. Sie is bekonnd im
gonze Lond, un wi se hifimmd is es die Budderlad-
derine vorne un die Budderkadderine hinne, weil se sich

selwischemool in die Budder gesehd hod un heid noch
de Fiddstede uffem Rod hod, dar wu su gruß is wie
e Dweloch.

Hoch lewe die Refelbation! Die gonz Walwergaß
hod rud geflaggd. Wersche aach meene nid. Mer hun
schun seiner Lebde noch nie onnerscht wie de Schusder
Briehne gewehld. Jech derf aach die Kadderine uff die
Wahl. Die Sach kimmd nor e bische sped. Wonn eich
nor noch emol verzig Sohr jinger warn, do wißd eich,
was eich zu duh hadd. Do kam mer die Kadderine
nid ins Haus. Do dar eich dem Rodschild sei Dochoer
numme un wonn se en Budel hadd su gruß wie em
Angerfronz sein Gaul, den wure die vorige Woch nid
geschlachd hod. Dessendwehe sein mer doch beim Bau-
ernrat. Un es werd stonnd gehalle. Unserooner derf
aach emol sei Word veerbrenge. Es gonz Sohr hod
mer jo doch nix gegosse. Wu mer hiegegudd hod, war
alles vebodde un des onzige was mer gedersd hod war
des Maul halle un Steier bezahle daß om de Drem
ausgonge is. Dismol sein mer beim Zeit.

Die Walwergaß hod rud geflaggd
Von frieh bis owens spad
Es lewe hoch die Reubulit
Un hoch de Bauernrat

Fisad hoch unser Flerschemer Soldaare. Sie sein
werre do! Bierunehalb Sohr war e biff gar long un
ste sein su drude hoornlumme, daß om die Rehl ennge-
schnord is. Do herre sich unser Flerschemer Werb aach
e biff onstrenge kenne. Wonnns nor en Schobbe Freibier
gewwe hadd. Amwer gar nix is e biff mi wie arem.
Dosefer hun mer e gonz Woch Enquadierung gehadd.
Des war wenigstens en Spah fer die junge Mererischer.
Die hun wenigstens emol donze kenne. Ei eich genae-
jen von Harze. Sie hun jo doch no nix gehadd
in ehre Jugend un to Kerb an to Fassenachd no nid
geseh.

Prost ehr Krieger! Rooner freit sich mi als die
Flerschemer Mederjer un mei Kadderine. Sie hod fer
jeden e Streiß gemaachd un wer ons hu will, loon
sichs holle, weil se nimmi su laase konn, sunst tregts
jeder ins Haus gebrochd. Wu hedder nor iwweral ge-
stedt? In Belgie, in Frontreich, in de Dertei, in Ru-
menie, in Idalie, in Rughlond, uffem Meer, in de Lufd
un all die Lenner. Iwweral is aach de Schorsch hi-
lumme un hod eich ebbs von dehoorn beziehld. Unn
wonnnd als emol gelachd hadd in eiem Uglid iwwer
de Kadderine ehre Straasch, es war eich gegunnd. En
reiche Monn sein eich nid un mi wie zwelf Kreizer un
1400 Hofstnebb hun eich no nid in de Hofe gehadd,
sunst haddder als emol ebbs geschickt friehd. Mer hunns
dehoorn aach nid leichd gehadd un sehd daß de Ebbel-
wei ausgezohe un de Wei enngezohe un de Schobbe
gar nid mi zu bezahle is, is om des Lewe su sauer
worn wie Essig, dar wu unnerm elfer gewese is. Mi
wie en Efeiwommes hun eich im Krieg uff mein No-
mensdaag nid frieht. De Tward war rar un wonn
mer gederrde Bledder geraachd un Zigorie gebrennd
hod, is mer aach nid fedd worn. Mei Kadderine hadd
ehre lieb Laid med de Budderkadde un wonn se als
emol e biff geschennd hod iwwer die gequellde Keller-

terre die wus Sunndaagsowens fer e Naachdese
gewwe hod, des konnd mer er aach nid fer iwwel nemme.
Im Winder to Rohle un im Summer to Sohle, do soll
de Balser des Hondwerl hole! Uff Kerb to Mußt un
uff Fassenachd to Krebbel, to Nix uff Nifelos un die
Weihnachd to Ebbel, Holzschuh Biewerhemmer un to
Leine, des war nid zum Lache, es war zum Greine.
Mer hun amwer dorchgehalte, un mein Wahlspruch war
immer: Gadd vesehd ton Deitsche nid, un wonn er
toon Hunger hod, do horre Dorfschd.

Hoch lewe de Friebe un wonn mer noch zwaa Sohr
dorchhalte misse. Un wonn unser Gefongene werre de-
hoorn sein, do is alles gud. Die wu gefalle sein hunn
Ruh un sein gut uffgehawwe un wonn noch e paar
Zohr erim sein, do leihe mer all uffem Kerchhof. Do
sein mer de best uffgehawwe un brauche to Sorje mi
zu hu. Die gonz Welt daugd jo doch nix un su schee
wies war, werds seiner Lebde nimmi! Des sein traurige
Zeire un wonn mer geseh hod wie die Krieger bei
Nachd un Newel zerid lumme sein, do is es om gonz
onnerschter worn. Ei eich warn gesderd in Meenz. Do
giehts zu, wie beim Welsdunnergong. Su e Gend is
gar nid zu beschreibe. Alles hod gebrachd un wehe
zwaa Hemmer un en Haderstall hun se sich halb dud
gehahe. Die feinste Madomme mem Sommidmond
un mem Schlaifer die wu des gonz Sohr to Hond dre-
zig mache sein med Schibbe uffem Budel hoorngezohe.

Heid owend kimmd de Nifelos, Dismol horre
amwer rure Hofe o un mehd wui, wui. Fisee la Fran-
zee! Su en Nifelos dar konn uns gestohle wern.
Su hummer in hunnerd Sohr noch loon in Flerschem
geseh un eich hadd nid geglaab, daß eich in ebbs
noch in meine alde Daag seh müßd. Meiner Kadderine
hun eich schun geseh, daß ich er Areim un Boo ent-
zawah schlahe, wonnse noch emol in de Wald gieht.
Ich sein e Kerl, wu sich gewese hod, obs helpe dud,
des waas de liewe Gadd. Wonn eich ebbs uffem Herz
gehadd hun, do hun eichs jedem fer die Stern gesehd.
Koo Bladd werd nid fers Maul genumme. Room ze
lieb un loom ze laad. Bei mer giehts immer grad
aus! Dessentwehe wern eich ferderhono schweibe misse.

En alde Flerschemer wie ich sein, dar leht sich nid
lummedeern. Bun loom Kasper med schwarz-weiße und
eerscht reechd nid von emme Nifelos med rure Hofe.
Un dessentwehe mache mer en Punkt. De Schorsch dud
nid schloofe. Dar is wach un wonn werre onnern Zeire
sein, is er werre do un hibbd uff de Dlich. Mer bleiwe
Flerschemer med Mußt un Hondlees un wonn mer
werre Kerb hun, do donze mer werre: Dar med dem
Fahboom, dar is mein lieuer Mann! Ferderhond
werd amwer des Donze enngesteld. Nix fer ugut.
Kobb hoch. Es werd werre onnerschter. Best eier
Flerschemer Zeiding und losd eich nid err mache.

Heid Owend kimmd de Nifelos

Was ture donn bei meer???

Domed grieht eich, Eiern alde, ubeselehte un nei-
trale Rumbeer, de

Gänstibbelschorch,

un sei Kadderine

Walwergaß Nummer 71

Zwei Zimmer und Küche

per sofort oder später zu mieten gesucht.

Zu erfragen in der Expedition ds. Blattes.

4-5 Morgen Land auf 8 Jahre zu pachten gesucht

Näheres im Beilag der „Flörsheimer Zeitung“.

Bankhaus Kronenberger & Co.

Kommandite der Deutschen Vereinsbank

Mainz

Bad Kreuznach

Zuverlässige u. streng verschwiegene Erledigung
aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

Persönliche, sachgemässe Beratung.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Gute Anlagswerte stets vorrätig.

Annahme von Bareinlagen.

mit und ohne Kündigung bei günstiger Verzinsung.

Führung provisionsfreier Scheck-Konten

zur Hebung des bargeldlosen Verkehrs.

Aufbewahrung u. Verwaltung v. Wertpapieren.

Vermietung von Schrankfächern

in unseren Stahlkammeranlagen zur Selbstverwaltung v. Wertpapieren
unter dreifachem eigenen Verschluss des Mieters.

Nachlass- und Vermögensverwaltung.

Gegen Husten und Heiserkeit.

Hustensaft für Kinder
fl. Flasche 1.— Mk.
gr. Flasche 2.— Mk.
Hustentropfen für Erwachsene
Flasche 75 Pf.

Hustentropfen
die Schachtel 1.50 Mk.
(Bester Ersatz für die fehlenden
Karamellen, Bonbons usw.)

Tussin-Hustentee, ein vorzügliches
Heilmittel (kein Jagen. Vorbeug-
ungsartikel) bei allen Erkrank-
ungen der Atmungsorgane und
scharfhalbige Affektionen der Luft-
wege.

Das Paket 1.50 Mk.
Apotheklich empfohlen!

Apothek zu Flörsheim



Wer seinen Winterbedarf in
Schuhfett

jetzt

beschafft, kauft billiger als wäh-
rend der Saison.

Dr. Gentner's
Schuhfett

Tranolin

erhält das Leder weich, macht es
wasserdicht und dauerhaft, und
kann jetzt noch prompt geliefert
werden.

Süßke Plakate und Postkarten.

Hersteller auch des beliebten Del-
wachs-Lederpuß's Nigrin: Karl Gentner, Göppingen.

Bilder- und Märchenbücher

empfiehlt

H. Dreisbach Kartäuserstr. 6.
Telefon Nr. 59.

Elsässische Bankgesellschaft

Aktienkapital

Mk. 20000000.—

FILIALE MAINZ,

Fernruf

Nr. 52 und 91.

Berzinsung von Spargeldern zu günstigsten Zinsfüßen.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Ausführung sämtlicher in das Bankfach einschlagender Geschäfte.

Berthwiegengite und zuverlässigste Erledigung aller
Angelegenheiten.

us besten Redern!



Der Tag der Abrechnung.

Roman von M. v. Tresselt.

(25. Fortsetzung.)

„Ich auch nicht,“ bemerkte Hochfeld trocken; dieses ungeheure Staunen seines Schwiegersohnes kränzte ihn, „du hast mich schon richtig verstanden. Heute nachmittag ist es mir so recht klar geworden, daß es euer Glück trotz deiner gegenseitigen Verheirathungen auf dem nicht gegen dich eifern, aber unter vier Augen muß ich dir sagen, daß deine Entfremdung mir ebensoviele besten Kräfte, und Edith leidet schwer darunter, habe ich ihr heute angedeutet.“

„Ich sehe es selbst ein, daß ich Ediths Geduld auf Himmel hätte ich sie weniger lieb, so würde ich sie nicht lassen, sie ist ja mein alles.“

Wieder schwebte eine heftige Antwort auf Hochfelds Lippen. Was fiel seinem Schicksal denn ein? Seit zwei Jahren war das junge Paar verlobt, alle Welt wußte darum, ein solcher Bund konnte doch nicht wieder getrennt werden!

„Das verlangt ja auch keiner, mein Junge,“ lenkte er ein, „im Gegentheil, ihr sollt euch ganz angeben, damit diese unnatürlich lange Verlobung ein Ende nimmt. Borett werdet ihr dann reisen, ich erwarte dir einen mehrmonatigen Urlaub, und später, hoffe ich, wirst du von deiner jungen Frau und deren häuslichen Angelegenheiten so in Anspruch genommen werden, daß dir die Entfremdung vergehen.“

Wollte er die Entfremdung vergehen lassen? Er freilich nicht. „Du willst, Papa, daß wir jetzt beiraten? Es kommt mir so überaus, daß ich wirklich nicht weiß.“

„Nun, aber zum Ausdruck, was soll ich denn eigentlich von dir denken! Tausend andere an deiner Stelle würden sich glücklich schätzen.“

Wollte er sich glücklich schätzen? Ja, verlegend nahm er. Er liebte seine Braut heiß und leidenschaftlich, und die Aussicht, sie endlich sein eigen nennen zu dürfen, war zu kostbar, alle Bedenken schanden davor, wie die Schatten der Nacht vor der strahlenden Sonne. „Glaube doch nicht, Papa, daß ich so indolent bin, wie es den Angehörigen hat, du machst mich ja durch deine Hochherzigkeit zum glücklichsten Sterblichen. Wann dachtest du, daß die Hochzeit sein soll?“

„In spätestens vier Wochen, Fritz, und nun geh

und bringe diese Freudenbotschaft deiner kleinen Braut. Daß ich die Befreiung eurer Heirat angeregt, bleibt unter uns. Edith mag glauben, daß du mich darum gebeten hast. Sämtliche Geldlosigkeiten übernehme ich, und nun wir einig sind, wirst du ja endlich die Gelegenheit haben, den Wein zu holen, oder muß ich meinem Franz klingeln?“

„Das laß nur, Papa, aber wenn Edith so bald mein Weib wird, ist es meine Pflicht, dir ein Bekenntnis zu machen. Ich bin mit meinen ganzen Eigenschaften an einer Spekulation beteiligt, die reifen Gewinn bringen soll. Momentan verfüge ich über gar keine Barmittel, daher mein Zögern und Lieberlegen. Wenn die Spekulation glückt, bin ich in wenigen Monaten ein wohlhabender Mann. Dann hätte ich soviel auf untere Hochzeit gebungen. So, wie ich jetzt dastehe, völlig mittellos, ist es mir peinlich, die an mich zu denken, welche ich so über alles liebe.“

Baron äußerte peinlich, doch wagte er kaum, es sich merken zu lassen.

„Edith ist so vermögend, daß du zu solchen Geldmitteln nicht zu greifen brauchst,“ sagte er milde, „und wir haben dir soviel Liebe erwiesen, daß es unnatürlich ist, wenn du dein emphysem bei dem Gedanken, daß du mittellos bist, Edith hat genug für euch beide und noch einige dazu. Also laß es wenigstens bei dem einen Mal bleiben, mein Junge! Borett mir, nie wieder zu spekulieren. Denn ich, durch, daß mein Bruder so sehr spekuliert, ist all der Jammer in dein junges Leben und auch über uns gekommen. Laß dir an dem Glück so, wie wir es dir bieten, genügen! Das Geld, welches du auf diese Weise verlierst, könnte deiner Familie nützen, in so und so viel Jahren vollständig deinen Sohn aus Not und Sorge retten. Versprich mir, das nicht wieder zu tun!“

Die Worte des Barons verfielen doch nicht so ganz ihren Eindruck. Wollte er aber war es nicht gewohnt, sich zu fügen oder Vorstellungen auf sich einwirken zu lassen. Zu sehr hatte man ihn verwöhnt, zuviel freien Spielraum ihm in all seinem Handeln gelassen. Man kann so leicht des Guten darin zuviel tun, besonders bei einem begabten, phantastisch veranlagten Jüngling, der mit jeder Faser aus dem Geis herausstrebt.

Das war hier geschehen.

Der Baron hatte, immer von dem einen Motivo geleitet, daß dem Kerkern Genußung für das kerkerebare Schicksal, das seine Kindheit gekostet, werden müsse,

lebes Maß überschritten. Wollte er nur Güt und Macht durch ihn erfahren, das strenge, in Grenzen verweilende Wort fehlte.

Nun rächte sich das.

„Du wirst auch meinen Empfindungen und Anschauungen Rechnung tragen müssen, Papa,“ erwiderte Fritz nach kurzem Überlegen, „ein solches Vorhaben kann ich dir nicht geben. Ich werde doch auch nicht in allen Unternehmungen Recht haben; da ich durch meine Erfahrung keine Erfahrungen zu erzielen vermag, muß ich mir sie auf andere Weise schaffen. Und diesmal glückt's, daran zweifle ich nicht. Mit einem Salvo kann ich mein Vermögen verdoppeln, verdreifachen, warum soll ich mir selbst diese Möglichkeit verweigern? Daß ich nicht leichtsinnig bin, weißt du ja.“

Hochfeld unterdrückte einen schmerzlichen Seufzer, aber mühsam auch ein heftiges, sorniges Wort. Er wagte es in dieser Stunde nicht, Fritz auch nur durch eine Miene zu zeigen, sagte ihn sozusagen mit Glacé handschützen an.

Über zum ersten Male lag Groll gegen den Pfleger, sohn in ihm auf, zum ersten Male auch fragte er sich, ob er recht gehandelt in seiner unverwundlichen Gutberzigkeit und Milde.

Er sah das Glück seines einzigen Kindes gefährdet und mußte sie trotzdem, wollte er die eigene Ehre retten, diesem Manne zur Gattin geben.

„Gut, sagte er gepreßt, aus sorgenschweren Gedanken heraus, „ein Versprechen, welches du nicht freiwillig gibst, hat ja auch keinen Wert. Ich schenke dir volles Vertrauen. Du wirst Edith ja glücklich machen und so vier Wochen ist Hochzeit, gleich morgen werde ich die notwendigen Schritte tun.“

„So verheirathet wir uns,“ lieber Papa. „Wenn du keinen Zwang auf mich ausübst, wird alles gehen.“

Wollte er selbst Edith die Nachricht bringen, oder soll es es tun? „Das werde ich schon besorgen,“ Wollte er nun wirklich und seine Augen leuchteten, „und Dank dafür, daß du uns in die Ehe hineinführst, du besser, einflussvollster aller Väter!“

Er umarmte Hochfeld und küßte ihn. „Was hättest du übrigens von den Behauptungen dieses Völkner? Werzeih, ich wollte eigentlich nicht darauf zurückkommen, weil ich, wie die Erinnerung an die damaligen Gegebenheiten dich angreift, aber ich wollte dir nur sagen, daß es mir schien, als sei es Völkner nur darum zu tun, sich wichtig zu machen, sich aufzuspielen, es Klang zu unwahrscheinlich, was er sagte.“

Mit einer nervösen Bewegung strich Hochfeld sich über die Stirn. „Ich habe wirklich keine Zeit, mich mit den alten Geschichten zu beschäftigen, mögen sie ruhen! Nur euer Glück liegt mir am Herzen. Ich will nicht länger zögern, es euch zu gründen und zu sichern.“

„Ich hätte nicht gewagt, an das Heiraten zu denken, Papa, nun du selbst aber die Anregung dazu gibst, bin ich wie im Rausch. Ich eile, um Edith die Freudenbotschaft zu bringen.“

Als der Baron allein war, verfiel er sich sein Gedanke. „Ich mußte wahrhaftig sein, wollte ich ihm Ediths Willigkeit oder gar ihr reiches Erbe anvertrauen. Sehr gut, daß er mich gewarnt hat. Ich werde das ganze Vermögen für meine Tochter sicherstellen lassen, auch selbst ihr freies Verfügungsrecht nur bis zu einem gewissen Grade gewähren.“

Fritz achtet das Geld zu gering. Und hat ihn erst die Spekulationswut erfasst, gibt es kein Halten. Da könnte mein einziges Kind womöglich in ferner Zeit in Armut und Not geraten. So schwer soll meine Schuld sich denn doch nicht an meinem liebsten ragen.“

Wollte er fragte überall nach Edith. Niemand hatte sie gesehen. Da ging er in den Park und suchte sie auf ihren Lieblingsplätzen; als er sie auch dort nicht fand, rief er laut ihren Namen, zärtlich und voll Ungeduld.

In einem Winkel, ganz entlegen, wo niemand sie vermutete, lag Edith in sich zusammengekauert, mit verweinten Augen und zerwühltem Haar.

Als sie die Stimme ihres Verlobten hörte, schauerte sie unwillkürlich in sich zusammen. Hastig trocknete sie die letzten Tränen. Dann ging sie Wollnig entgegen. Er bemerkte ihre Verhorheit zunächst gar nicht, mit ausgebreiteten Armen ging er auf sie zu. So konnte Edith ihn gar nicht mehr, sein mürrisches, abweisendes Wesen hatte sie oft mehr gekränkt, als sie sich eingelehen mochte.

„Mute, was geschähen ist!“ rief Wollnig, den Arm um ihre Hüften legend, „eine frohere Nachricht als die letzte kann ich dir nie bringen. Er bedeckte ihre kleine Hand mit heißen Küßen. „Lieb, einziges Lieb, kommt dir keine Ahnung?“

Gangnam schritten sie unter den alten Bäumen weiter, deren verschlungene Zweige ein dichtes Laubdach bildeten. Es begann zu dämmern.

Vor der Freude, die Fritz so stürmisch bewegte, vergaß Edith momentan den Schmerz, mit dem sie kampfte. Tragend lag sie zu ihm auf, dessen Gesicht jetzt strahlte. „Hast das Patentamt dir einen Erfolg gemeldet, wird dir endlich ein Lohn für all deine Mühe?“ fragte sie freundlich.

„Ach, wer denkt daran, Kleines! Und überdies — eine Nachricht von dort, und wäre sie noch so glänzend, ließe mich kühl. Einmal muß der Erfolg ja doch kommen. Und je länger er auf sich warten läßt, um so größer wird er sein. Mehn, mit meinen beruflichen Bestrebungen hat, was mir wie ein Feuerstrom durch die Adern rührt, nichts zu tun. Nun, kommt dir noch keine Erleuchtung? Gähnt dein Herz dir nichts zu?“

„Nun, dann muß ich es glatt herausagen, kleine Körn. Ich habe Papa gebeten, seine Einwilligung zu unserer baldigen Verheirathung zu geben, und er ist seiner grenzenlosen Güte und Einsicht war sofort einverstanden. Was sagst du nun? In vier Wochen ist Hochzeit, dann gehst du mit mir in die schöne, weite Welt. Papa erwirbt mir einen monatlichen Urlaub, von dem wir uns auch nicht einen Tag werden lassen.“

„Er macht eine kleine Pause und beugte sich dann vor, um ihr ins Gesicht sehen zu können, aber sie hatte den Kopf so tief gebeugt, daß er nur die blonden Haarwellen sah, die küßte er dann inbrünstig. „Du sagst ja gar nichts, liebes Herz?“

„Es — kommt mir so überaus,“ fast unhörbar, wie ein Hauch, kamen die paar Worte von ihren Lippen.

Vor einigen Wochen noch hätte seine Freude klingenden Widerhall in Ediths Brust geweckt. Aber was sie damals für höchstes Glück gehalten, erfüllte sie heute mit Dual und Entsetzen. Was sollte sie tun, wohn mit ihrem Jammer, dem Konflikt in der eigenen Brust kämpfen, um sich Rat und Beistand zu erbitten. Sie liebte Wollnig nicht mehr. Unbegreiflich erschien es ihr jetzt, daß sie für Liebe hatten konnte, was nur geistlicherlei Neigung war.

Nein, sie liebte ihn nicht, und niemals konnte sie volles Verhängungslust an seiner Seite fühlen. Durfte sie da noch die Seineige werden? ... Nein, nein, sie wären beide tiefunglücklich geworden, denn ein anderes Bild hatte sich in ihr Herz gedrängt, voll und ganz davon Besitz genommen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 9 der Polizeiverordnung vom 21. März 1890, welcher lautet:
"Jeder Hausbesitzer resp. Bewohner ist verpflichtet, die Ortsstraßen und Wassergräben, soweit sein Eigentum oder seine gemieteten Lokalitäten reichen, bis zur Mitte der Straße jeden Mittwoch und Samstag, bezw. dem einen Feiertag vorhergehenden Nachmittag gehörig zu reinigen oder reinigen zu lassen und den Koth sofort zu entfernen."
werden hiermit die Einwohner erneut auf die ordnungsmäßige Reinigung der Straßen hingewiesen. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Bestimmung werden für die Folge unmissichtlich bestraft.

Flörsheim, den 7. Dezember 1918.
Der Arbeiter- und Bauernrat: J. A. Theis.
Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Bei der heutigen Fleischausgabe gelangen auf die Vollkorn 180 Gramm und auf die Kinderkorn 70 Gramm Fleisch zur Verteilung.
Flörsheim a. M., den 7. Dez. 1918.
Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Am nächsten Mittwoch, den 11. ds. Mts., nachmittags um 1 1/2 Uhr, wird im hiesigen Gemeindevaal das Laub auf sämtlichen Schneisen und Wegen öffentlich meistbietend versteigert.
Zusammenkunft: Röschbrunnallee (Jagdhütte).
Flörsheim a. M., den 6. Dez. 1918.
Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Zu Holzschlägungsarbeiten im hiesigen Gemeindevaal werden eine Anzahl Arbeiter benötigt. Diejenigen, welche sich an diesen Arbeiten beteiligen wollen, können sich bei Holzhauermeister Herrn Ludwig Richter, hier, Widererstraße, melden.
Flörsheim a. M., den 6. Dezember 1918.
Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 9. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, werden in der Hofreite des Adam Berner, zwei, der hiesigen Gemeinde seitens der Militärbehörde überlassene Pferde öffentlich meistbietend versteigert.
Flörsheim a. M., den 6. Dezember 1918.
Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Die zweite Eintragung des Entlassungsvermerks im hiesigen Bürgermeistereiabgegebenen Militärpässe können heute (Samstag) abends von 8-9 Uhr im Bürgermeistereiab, Zimmer 2, abgeholt werden.
Flörsheim a. M., den 7. Dezember 1918.
Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Betrifft: Das Einmieten von Kartoffeln.
Zur Erfassung der zur Ernährung der versorgungsberechtigten Bevölkerung nötigen Kartoffeln wird hiermit für den Landkreis Wiesbaden folgendes bestimmt:
1. Anzeigepflicht.
Kartoffelerzeuger, die Kartoffeln (Speisekartoffeln u. Saatkartoffeln) eingemietet haben, sind verpflichtet, die eingemietete Menge unter genauer Angabe der Einmietestelle (Distrikt -- Gewann -- Parzelle) und der Größe der Miete bis spätestens zum 10. Dezember 1918 dem Kommunalverband anzuzeigen. Auch die zusammen mit Futterrüben, Dickwurz oder ähnlichen Erzeugnissen lagernden oder eingemieteten Kartoffeln müssen gemeldet werden.

Arbeiter- und Bauernrat Flörsheim.

Samstag, den 7. Dezember, abends

Große öffentl. Volks-Versammlung

im Gasthaus „Zum Hirsch“.

Tagesordnung:

1. Revolution und Bürgertum.

2. Ergänzungswahl zum Arbeiter- und Bauernrat.

Referent: Redakteur Altmaier, (Frankfurt).

Bürger und Genossen erscheint in Massen.

J. A.: S. Theis.

2. Deffnung und Entleerung.

Die Deffnung und Entleerung der Mieten ist nur mit Genehmigung des Kommunalverbandes gestattet, die Erlaubnis ist rechtzeitig einzuholen.
Auf Verlangen des Kommunalverbandes haben die Besitzer die Mieten innerhalb einer angemessenen Frist zu öffnen und zu räumen.

3. Strafandrohung.

Zuwiderhandlungen, insbesondere Verheimlichungen von Kartoffelmieten, werden nach § 10 der Verordnung vom 1. Dezember 1916 mit Gefängnis oder Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe werden die Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied ob sie dem Täter gehören oder nicht, ohne Entschädigung eingezogen werden.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1918.

Der Landrat.

J. B.: Dr. Penner.

Bekanntmachung.

Die Liste der Handwerker, die sich an der Abstimmung über die Errichtung der Zwangsinnung für das Wagnerhandwerk im Bezirke der Gemeinden des Landkreises Wiesbaden beteiligt haben, liegt in der Zeit vom 16. Dez. bis 30. Dezember ds. Js. im Zimmer 6 des Landratsamtes Wiesbaden, Lessingstr. 16, zur Erhebung etwaiger Einsprüche der Beteiligten öffentlich aus.

Nach Ablauf dieser Frist angebrachte Einsprüche bleiben unberücksichtigt.

Wiesbaden, den 3. Dez. 1918.

Der Landrat.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim, den 6. Dez. 1918.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung des Kontrollamtes betr. Wiedereinstellung der gedienten Wehrpflichtigen der Jahrgänge 1898 und 1899 ändert sich insofern, als sich nicht nur Reklamierten, sondern sämtliche vom Truppenteil entlassene Wehrpflichtige der gedienten Geburtsjahrgänge 1898 und 1899 wieder einzustellen sind, sofern sie nicht Ersatz-Lothringer sind.

Es haben sich demnach sofort zu melden:

Mannschaften der Infanterie, Geburtsjahrgang 1898 beim Ers. Batl. Inf. Regt. 87. Tr. Ab. Platz Bad Orb.
Mannschaften d. Inf. Geb. Jahrg. 1899 beim Ers. Batl. Inf. Regt. 88. Tr. Ab. Pl. Bad Orb.
" " Fußartl. beider Jahrg. beim Ers. Batl. Fußartl. Regt. 3. Gelnhausen.
" " Feldartl. beider Jahrg. bei der II. Ers. Abtl. Feldartl. 27. Weilburg.
" " Train beider Jahrg. bei der Train Ers. Abtl. 18 Dieburg.
Pioniere beider Jahrg. beim Ers. Batl. Pionier 21. Seligenstadt.

Fast neuer Ueberzieher

(Friedensware) und ein **Plattofen** zu verkaufen. Bleichstr. 21.

1 gute 2 jähr. Ziege tr. mit einer **Geschlachtziege** zu verkaufen. Wo, sagt die „Flörsheimer Zeitung“.

Zu verkaufen:

2 kompl. Pferdegeschirre u. 1 ruhgeschirr, 1 leichtes einspanniges Kastenwägelch. 1 neuer Hack- und Häufelpflug, versch. wirtsch. Geräte 1 Partie große Eierfisten, einige Rollen starkes Drahtgeflecht (neu) neuer, kleiner moderner Füllhofen, große Posten geb. Säde u. verschiedenes andere bei **Heininger, Widererweg.**

Bisiten-Karten

fertigt schnellstens an **Heinrich Dreisbach**

Mannschaften aller übrigen Waffengattungen erhalten nähere Auskunft beim Kontrollamt Wiesbaden Bertramstraße 3. Zimmer 68.

Die in Händen befindlichen Militärpapiere dienen als Ausweis.

Beisprechung für 24 Stunden ist mitzubringen. Wer sich zum Wiedereintritt nicht meldet, setzt sich unter Umständen der Internierung durch die Besatzungstruppen aus.

Soweit bekannt verkehren folgende Züge:
Nach Tr. Übungsplatz Orb und Gelnhausen Wiesbaden ab 7.30 Uhr vorm. und 1.36 mittags.
Nach Weilburg Wiesbaden ab 5.13 vorm.
Nach Dieburg und Seligenstadt Wiesbaden ab 3.50 vorm.
Kontrollamt Wiesbaden
früher Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

Das von der Regierung in Wiesbaden in dem Gebäude Bertramstraße 3 seit dem 1. Dezember eingerichtete Kreismeldedamt führt von heute ab die Bezeichnung

„Kontrollamt Wiesbaden“

Die von den Truppenteilen jetzt noch zur Entlassung kommenden Personen haben sich von jetzt ab also bei dem Kontrollamt Wiesbaden, Bertramstr. 3 anzumelden. Versorgungsangelegenheiten werden ebenfalls dort geregelt.

Ueber die Auszahlung rückständiger Gebühren folgt noch besondere Bekanntmachung.

Wiesbaden, den 5. Dezember 1918.

Kontrollamt Wiesbaden.

gez. Steindorf. gez. Eichholz.

Katholischer Gottesdienst.

2. Adventsontag. Fest der unbefleckten Empfängnis. Beicht Samstag 3 Uhr. Geladen sind bel. Jungfrauen u. Frauen. Nachm. 2 Uhr Christenlehre und Muttergottesandacht. 4 Uhr Marianische Kongregation in der Pfarrkirche.
Montag, 6.30. Uhr 2. Seelenamt für Friedrich Weingärtner. 7 Uhr Korateamt für Ignaz Mitter.
Dienstag 6.30. gest. Jahramt für Hb. Becker und Ehefrau. 7 Uhr Korateamt statt Jahramt für Helene Edelmann.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 8. Dezember.
Beginn des Gottesdienstes 2.15 Uhr.

Geschäfts-Empfehlung.

Nach meiner Rückkehr aus dem Felde habe am Donnerstag, den 5. Dezember, mein

Kolonialwaren-Geschäft

Eisenbahnstrasse Nr. 41

wiedereröffnet. Ich teile dies meinen früheren Kunden sowie der gesamten Einwohnerschaft von Flörsheim und Umgegend mit und hoffe, daß mich dieselben nach den schweren Schäden der Kriegszeit gleichwie bei der feinerzeitigen Neueröffnung recht zahlreich unterstützen. Für allerbeste Bedienung werde ich nach wie vor besorgt sein.
Hochachtungsvoll
Anton Fleisch.

NB. Die Leitung der Filiale der Nass. Landesbank habe ich mit heutigem Tage ebenfalls wieder übernommen und erledige alle Geschäfte derselben wie Einzahlungen, Rückzahlungen, Ausstellen von Sparkassenbüchern usw. usw.

Theater in Flörsheim am Main.

Im Kaisersaal

Gastspiel „Frankfurter Volksbühne“

Sonntag den 8. Dezember abends 7 1/2 Uhr:

Ellie die Seiltänzerin

Volkschauspiel in 5 Akten v. Willhardt.

Preise der Plätze

Im Vorverkauf: Sperrsitze 1.75 Mk. 1. Platz 1.25 Mk. 2. Platz 80 Pf. In der Abendkasse: Sperrsitze 2 Mk. 1. Platz 1.50 Mk. 2. Platz 1 Mk. Der Vorverkauf findet bei Herrn Schäfer und im Kaisersaal statt.

Nachmittags 4 Uhr

Große Märchenaufführung für Kinder

„Des armen Kindes Weihnachtstest“

Märchen in 4 Akten v. Götter

Karten an der Kasse: Sperrsitze 70 Pf. 1. Platz 50 Pf. 2. Platz 30 Pf.

Gestern Abend ist im Gasthaus zum Hirsch ein Schirm stehen geblieben. Abzuholen Klosterstraße 6.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante und Schwägerin

Frau

Maria Josepha Simon

geb. Adam

nach schwerem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von 68 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer

Joseph Ludwig Simon

Familie Wilhelm Simon

„ Joseph Simon

„ Wilh. Chrst. Hartmann

„ Pet. Jos. Bettmann.

Flörsheim, den 7. Dezember 1918.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachm. 4 Uhr statt. Das erste Seelenamt ist am gleichen Tage vormittags 7 Uhr.

Beilage zur Nr. 150 der Flörsheimer Zeitung

vom Dienstag, den 10. November 1918.

Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach. — Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Dreisbach,
Flörsheim a. M., Kartäuserstr. 6, Telefon 59.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Kartoffelerzeuger, die in den letzten Tagen seitens des Kommissionärs Herrn Josef Altmaier zur Ablieferung von Kartoffeln verpflichtet wurden, werden hiermit ersucht, die abzugebenden Kartoffelmengen am nächsten Mittwoch, den 11. d. Mts., vormittags von 8 bis 12 und nachmittags von 1—4 Uhr im hiesigen Rathaus abzuliefern.

Diesjenigen, die der Aufforderung des Kommissionärs Altmaier nicht nachkommen, haben Entseignung der Kartoffeln zu gewärtigen.

Flörsheim a. M., den 9. Dezember 1918.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Bereits seit dem 1. Januar 1908 ist hieselbst eine

Allgemeine öffentliche Arbeitsnachweisstelle

eingerrichtet. Die Stelle ist dem „Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverband Frankfurt a. M.“ sowie dem Arbeitsamt Wiesbaden angegliedert und hat den Zweck, Arbeitgebern passende Arbeitskräfte und Arbeitnehmern geeignete Arbeitsgelegenheit nachzuweisen. Die Vermittlung ist für beide Teile unentgeltlich, nur besondere Auslagen wie Ferngespräche, Telegramme und Porto (Selbstkosten) haben die Arbeitgeber zu tragen. Bei Arbeitskräften braucht (landwirtschaftliche, gewerbliche u. Dienstboten) sowie Arbeitsuchende männlichen und weiblichen Geschlechts, wollen sich im Bedarfsfalle an unsere Arbeitsnachweisstelle wenden. Dadurch, daß unsere Einrichtung dem vorhin genannten Verbande p. p. angeschlossen ist, wird ihre Leistungsfähigkeit nach jeder Seite hin eine wirksame sein können.

Unsere Arbeitsnachweisstelle befindet sich im Rathaus, Zimmer Nr. 1 (Gemeindekasse) und ist geöffnet an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr vormittags u. von 5 bis 6 Uhr nachmittags. Die Anmeldung von offenen Stellen kann mündlich, schriftlich, oder durch Telefon Nr. 17 erfolgen. Unbeschäftigten Arbeitsuchenden ist zu empfehlen, täglich auf der Geschäftsstelle vorzusprechen. Weitere Auskünfte werden bereitwilligst erteilt. Im Hinblick auf die augenblicklichen Zeitverhältnisse, insbesondere auf die überraschend schnell eingetretene Demobilisierung und ihre wirtschaftlichen Folgeerscheinungen ist zur Vermeidung von Arbeitslosigkeit die weitmöglichste Inanspruchnahme der Arbeitsnachweisstelle durch Arbeitnehmer und Arbeitgeber dringend geboten.

Flörsheim, den 12. Dez. 1918.

Öffentlicher Arbeitsnachweis Flörsheim

Der Geschäftsführer:

Claas.

Bekanntmachung.

An die Kartoffelerzeuger der Provinz Hessen-Nassau.

Die uns vorliegenden regelmäßigen Meldungen der Piesfokreise über den Versand an Kartoffeln in die versorgungsbedürftigen Städte und Kreise zeigen neuerdings von Woche zu Woche einen bedenklichen Rückgang, der nicht in unzureichender Gestellung von Eisenbahnwagen, sondern in dem Verhalten der Kartoffelerzeuger seine Erklärung findet. Von allen Seiten wird eine zunehmende Neigung der Landwirte berichtet, die Vorräte zurückzuhalten und sich der Ablieferungspflicht zu entziehen. Ein solches Verhalten gefährdet die Versorgung der städtischen Bevölkerung. Verlagt diese, so werden die Folgen unabsehbar sein und die Landwirte der Gefahr der Wegnahme und Plünderung ihrer Vorräte unmittelbar ausgesetzt. Wir richten deshalb ernste Mahnung an alle Kartoffelerzeuger, in ihrem eigensten Interesse die Pflichtmengen unverzüglich und restlos den Kommunalverbänden abzuliefern. An den bestehenden Vorschriften über den Umfang der Ablieferungspflicht hat sich nicht das geringste geändert. Sie bestehen nach wie vor zu Recht und müssen rücksichtslos durchgeführt werden, nötigenfalls unter Anwendung des schärfsten militärischen Zwanges.

Cassel, den 27. November 1918.

Die Provinzialkartoffelstelle.

Trott zu Solz, Oberpräsident.

Wird hiermit veröffentlicht.

Die Herrn Bürgermeister haben diesen Erlaß durch Anschlag für die Dauer des Monats Dezember 1918, sowie wöchentlich 1 mal in der ortsüblichen Weise bekannt zu geben.

Wiesbaden, den 2. Dez. 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. B.: Dr. Penner.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim, den 7. Dez. 1918.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Es sind immer noch eine größere Anzahl Steuerpflichtige mit der Zahlung der 3. Rate Staats- und Gemeindesteuer pro 1918 im Rückstand geblieben, trotzdem die Frist zur Zahlung am 14. Nov. ds. Js. verstrichen war. Zur Vermeidung von Mahn- und Pfändungskosten und der evtl. Lohnbeschlagnahme werden die säumigen Steuerzahler ersucht, bis zum Samstag, den 14. d. Mts. Zahlung zu leisten. Nach diesem Termin muß die Zwangseinzahlung erfolgen. Laut Verfügung

des Herrn Finanzministers treten die aus dem Seeresdienst entlassenen Steuerpflichtigen mit dem 1. des darauffolgenden Monats in die Steuerpflicht. Alle im Monat Nov. d. Js. zur Entlassung gekommenen Seerespflichtigen schulden der Staatskasse die Steuer für den Monat Dez. d. Js. Wir ersuchen die aus dem Seeresdienst entlassenen Steuerpflichtigen diese Monatszahlung bis 1. Januar 1919 gest. regeln zu wollen.

Flörsheim, den 9. Dezember 1918.

Die Staatssteuerhebestelle: Claas.

Bekanntmachung.

Mit dem 23. November ds. Js. ist die Gültigkeitsdauer der roten Kartoffelkarten für die sogenannte Übergangszeit abgelaufen. Von diesem Tage an dürfen Kartoffeln auf diese Marken nicht mehr verabfolgt werden.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß für die Versorgungszeit vom 24. November 1918 bis 15. August 1919 die blaue Kartoffelkarte beginnend mit der Marke der Kalenderwoche in Kraft tritt. Der Bezug von Kartoffeln auf noch nicht gültige sowie auf abgelaufene Marken wird strengstens bestraft.

Ferner ist auf die Einhaltung des Systems der festen Kundschaft hinzuwirken. Haushaltungsvorstände und Personen, welche sich nicht mit eigener Unterschrift bis spätestens 22. ds. Mts. in die Liste bei einer Verkaufsstelle eingetragen haben, sind nicht bezugsberechtigt.

Die neuen Karten dürfen nur gegen Rückgabe der verfloßenen roten Karte und nur an solche Personen verausgabt werden, die auf Grund der Versorgungslisten als bezugsberechtigt von der Kreisartoffelstelle anerkannt sind.

Diese Personen haben auf der Kartoffelkarte ihren Namen und den Namen der Verkaufsstelle einzutragen, bei welcher sie sich zum Bezüge von Kartoffeln in die Kundenlisten eingetragen haben.

Die Verkaufsstellen haben unvorschriftsmäßige Karten anzuhalten und der Ortsbehörde zu übergeben.

Die Magistrate und Gemeindevorstände ersuche ich um sofortige Bekanntmachung bei dreimaliger Wiederholung vorstehender Anordnungen.

Ueber die ordnungsmäßige Durchführung ist mit bis zum 10. Dezember ds. Js. zu berichten.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses:
von Heimbürg.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit wiederholt daraufhingewiesen, daß die Büros im hiesigen Bürgermeisterrat nur von vormittags 8—12 Uhr für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet sind. Wegen Ueberhäufung an Arbeit ist die Durchführung dieser Anordnung unbedingt erforderlich und werden die Einwohner ersucht, für die Folge sich hiernach zu richten.

Flörsheim, den 3. Dezember 1918.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Das von der Regierung in Wiesbaden in dem Gebäude Bertramstraße 3 seit dem 1. Dezember eingerichtete Kreismeldeamt führt von heute ab die Bezeichnung

„Kontrollamt Wiesbaden“

Die von den Truppenteilen jetzt noch zur Entlassung kommenden Personen haben sich von jetzt ab also bei dem Kontrollamt Wiesbaden, Bertramstr. 3 anzumelden. Versorgungsangelegenheiten werden ebenfalls dort geregelt.

Ueber die Auszahlung rückständiger Gebühren folgt noch besondere Bekanntmachung.

Wiesbaden, den 5. Dezember 1918.

Kontrollamt Wiesbaden.
gez. Steindorf. gez. Eichholz.

Bekanntmachung.

Am nächsten Mittwoch, den 11. ds. Mts., nachmittags um 1½ Uhr, wird im hiesigen Gemeindevald das Laub auf sämtlichen Schreien und Wegen öffentlich meistbietend versteigert.

Zusammenkunft: Mönchbruchallee (Jagdhütte).

Flörsheim a. M., den 6. Dez. 1918.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 9 der Polizeiverordnung vom 21. März 1890, welcher lautet:

„Jeder Hausbesitzer resp. Bewohner ist verpflichtet, die Ortsstraßen und Wasserrinnen, soweit sein Besitzum oder seine gemieteten Lokalitäten reichen, bis zur Mitte der Straße jeden Mittwoch und Samstag, bezw. dem einen Feiertag vorhergehenden Nachmittag gehörig zu reinigen oder reinigen zu lassen und den Roth sofort zu entfernen.“

werden hiermit die Einwohner erneut auf die ordnungsmäßige Reinigung der Straßen hingewiesen. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Bestimmung werden für die Folge unnachlässig bestraft.

Flörsheim, den 7. Dezember 1918.

Der Arbeiterrat:
J. A. Theis.

Der Bürgermeister:
Laud.

Bekanntmachung.

Es ist in den letzten Tagen wiederholt vorgekommen, daß von Personen und Gesellschaften Tanzbelustigungen und sonstige Vergnügungen ohne polizeiliche Genehmigung abgehalten wurden. Es ist bedauerlich, daß die Teilnehmer derartiger Veranstaltungen erst auf diesem Wege darauf hingewiesen werden müssen, daß ihr Verhalten eines Deutschen unwürdig ist und dem Ernst der Zeit absolut nicht entspricht. Es wird hiermit nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß in Zukunft sowohl gegen die Veranstalter wie auch gegen die Besitzer der betr. Lokalitäten mit aller Strenge vorgegangen wird. Auch haben die Wirtschaftsbefitzer im Uebertretungsfall Entziehung der Konzession zu gewärtigen.

Flörsheim, den 7. Dezember 1918.

Der Arbeiterrat:
J. A. Theis.

Der Bürgermeister:
Laud.

An der Spitze steht

Dr. Gentner's Delwachslederpuh

Nigrin

den er entspricht allen
Anforderungen:

Gibt wasserfesten Hochglanz, macht
das Leder weich, wasserdicht und
dauerhaft, verdirbt auch bei streng-
ster Kälte nicht.

Hersteller, auch des beliebten Parkett-
bodenwachs „Roberin“ Carl Gentner,
Göppingen.



„Schutzmarke“

4—5 Morgen Land auf 8 Jahren zu pachten gesucht

Näheres im Verlag der „Flörsheimer Zeitung“.